

## Wegbegleiter

Annette Bartsch

„Arbeit“ – so lautet die Rubrik, unter der das Lied „Weise uns den Weg, Gott, geh mit!“ im EG+ zu finden ist. In den einzelnen Strophen lassen sich viele Anklänge an die Herausforderungen der Arbeitswelt, aber auch an die der Schule und des ganz normalen Alltags herauslesen: Lähmende Versagensängste, schmerzhaft Erfahrungen des Scheiterns und des Misserfolges, die den Erwartungen unserer Leistungsgesellschaft diametral entgegenstehen.

Die einzelnen Strophen deuten an, führen aber nicht konkret aus: „stolpern und straucheln, zweifeln und hadern, suchen und fragen.“ In diese allgemeinen Aussagen können sich die Singenden mit ihren eigenen Erfahrungen eintragen, ohne dass diese konkret ausgesprochen werden, ohne dass die Geschichten dazu öffentlich gemacht werden müssen. Zudem können diese Aussagen von ein und derselben Person zu unterschiedlichen Zeiten ganz unterschiedlich gefüllt werden. Das, was einen stolpern, zweifeln und suchen lässt, ist immer wieder anders, ist immer wieder neu. So ist dieses Lied nie fertig, sondern nimmt die aktuelle Lebenssituation der Singenden auf und begegnet ihr mit einer Bitte, die das Lied durchzieht und prägt:

„Weise uns den Weg, Gott, geh mit.“ Wer das Lied singt, stimmt zwölfmal in die Bitte „Weise uns den Weg!“ und sechszehnmals in die Bitte: „Gott, geh mit!“ ein. Die vielfache Wiederholung verstärkt und intensiviert das Gesagte, so dass die Singenden mit dieser Bitte immer vertrauter werden, sie sich diese immer mehr zu eigenen machen und sie schließlich ganz verinnerlichen können. Die einzelnen Strophen konkretisieren diese Bitte und setzen dabei unterschiedliche Akzente. Gott soll „begleiten, behüten, beflügeln und Mut machen“. Auch hier bleibt das Lied ganz eng an der Lebensrealität der Menschen. Der Weg durch die Herausforderungen des Alltags, heraus aus schwierigen und belastenden Situationen kann nur „Schritt für Schritt“ gelingen. Kleine, überschaubare Wegabschnitte wollen bewältigt werden und das behutsam, langsam und beharrlich. Was aber gibt Menschen das Vertrauen singend in diese Bitte einzustimmen, woher nehmen sie diese Hoffnung?

Die Bibel erzählt immer wieder von Menschen, die Gottes Wegbegleitung erfahren haben. Abraham macht sich auf den Weg in eine unbekannt Zukunft. Mose bekommt den Auftrag, das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten zu befrei-

en. Die israelitischen Stämme wandern 40 Jahre durch die Wüste von Ägypten hin zum „gelobten Land“. Der gescheiterte Prophet Elia hört die Stimme eines Engels, der ihn weckt, ermutigt und stärkt, damit er sich wieder auf den Weg machen kann. Auch in den Evangelien finden wir viele Weg-Geschichten. Besonders eindrücklich ist wohl die der Emmausjünger: Rückblickend erinnern sie die innere Erfahrung: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Weg?“ (Lk 24,32)

„Weise uns den Weg, Gott, geh mit.“ Jeder Weg ist anders, keiner ist dem andern gleich. Da ist eine unübersehbare Vielfalt und Pluralität - wie in der Bibel! Am Anfang steht eine Erfahrung - bei Abraham ein Ruf; bei Mose ein brennender Dornbusch, bei dem Volk Israel die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule in der Nacht, bei Elia die Stimme eines Engels, bei den Jüngerinnen und Jüngern die direkte Begegnung mit Jesus, dem Sohn Gottes. Am Anfang steht eine Erfahrung – damals und heute ganz persönlich und ganz unterschiedlich.

### **Der Franziskusweg**

Am Anfang steht eine Erfahrung – der Franziskusweg an der Thüringer Hütte in der Rhön ist ein Versuch, Menschen heute eine solche Erfahrung zu ermöglichen. Ein Lebensweg mit 7 Lesestationen und ein Besinnungsweg zum Sonnengesang des heiligen Franziskus von Assisi laden zum Wandern, Nachdenken, Gespräch und Gebet ein.

Der Lebensweg greift in Wort und Bild ganz unterschiedliche Themen auf:

- \* Ich bin unterwegs
- \* Weg von der Überholspur
- \* Die Kreuzung
- \* Wegbegleiter
- \* Der Wegweiser
- \* Umwege
- \* Blick ins Weite

Der Franziskusweg lädt Menschen sich bewusst den Herausforderungen des Alltags zu entziehen, auf ihr eigenes Leben zu schauen und so achtsam für die Wegbegleiter im Alltag und zugleich für Gottes Wegbegleitung zu werden.

**Wegbegleiter**

Der Weg führt nun über einen steilen Abhang hinunter zum Bach.  
Zur Sicherung ist hier ein Geländer angebracht,  
an dem du dich festhalten kannst.

Kein Lebensweg ist immer ein gemütlicher Spaziergang  
auf einer breiten, ebenen Straße.  
Sicherlich gab es auch in deinem Leben schon Steilstufen,  
wo du das Gefühl hattest, auszurutschen,  
zu stolpern oder gar zu fallen.

Situationen wie Angst, Unvermögen, Schmerz, Trauer oder Ausweglosigkeit.  
Situationen, die ein Wagnis forderten, einen Schritt ins Ungewisse,  
die auch das Risiko des Scheiterns in sich bargen.

Wie gut, wenn es da Menschen gab, die dir zur Seite standen,  
die dich begleitet haben, an denen du dich festhalten konntest  
wie an diesem Geländer neben dir.

Wie beruhigend, wenn du Menschen um dich hast,  
die deine Entscheidungen mittragen,  
denen du vertrauen und auf die du dich verlassen kannst,  
die mit dir verbunden sind und dir Halt geben, wenn du zu fallen drohst.

Selbst ein Mensch wie Franziskus  
war auf diese Wegbegleiter und Freunde angewiesen,  
auf die Gemeinschaft mit seinen Brüdern und die Verbundenheit mit Klara.  
Sie waren ihm gerade in seinen schweren Stunden nahe.  
Vor allem ab er vertraute er darauf,  
von einem noch größeren Könnner gehalten zu sein:  
seinem Schöpfer, der ihn wie ein Bergführer sichert  
mit einem unzerreißbaren Seil,  
einem Seil, das aus unzähligen Fäden der Liebe gewoben ist.

Ich wünsche dir einen Menschen, der dich liebt und versteht.  
Der dich liebt, weil er dich versteht.  
Der dich versteht, weil er dich liebt.  
Ich wünsche dir einen Menschen, der dich braucht.  
Den du liebst, weil du ihn verstehst.

Den du verstehst, weil du ihn liebst.

Ich wünsche dir die Zuversicht des heiligen Franziskus:

Gott ist da.

Und er ist für dich da.

Immer.

aus: Günter und Monika Werner, ATEM-WEGE © Echter Verlag Würzburg 6. Auflage 2014 , S. 49

Pfarrerin Annette Bartsch

Weimar